

"Humanitäre Katastrophen" werden von Kolonialismus und Imperialismus produziert. Kann die rituelle Einnahme von Psychedelika historische und ökologische transgenerationale Traumata heilen?

Paula Graciela Kahn ist eine Maya-Ibero-Ashkenazi-Jüdin der ersten Generation, Forscherin, Entkriminalisierungslobbyistin, Bewegungsstrategin, Pädagogin, Moderatorin, Kräuterkundige und Heilpraktikerin. Paulas Forschung untersucht die Rolle psychoaktiver Substanzen in multikulturellen Kontexten für Prozesse der historischen Erinnerung, der Übergangsgerechtigkeit, der Entmilitarisierung, der Abrüstung und der Reintegration. Paulas MPH-Abschlussarbeit *Psychometrics and Biological Markers of Interest for Psychedelic Research on Conflict Transformation and Violence Prevention* (Psychometrie und biologische Marker für die psychedelische Forschung zur Konflikttransformation und Gewaltprävention) trägt zur Grundlage für neuropsychopharmakologische und plurikulturelle therapeutische Anwendungen von Psychedelika zur Prävention von ideologisch, rassistisch, voreingenommen (Biases) und/oder hassmotivierter Gewalt bei.

***Empfehlungen für humanitäre Einrichtungen und einzelne Akteure sind fett formatiert.**

Die globalen Gesundheitskrisen von heute werden von den Gespenstern historischer Massengewalt heimgesucht. Ein von einem internationalen Team von Klimawissenschaftler*innen verfasster Bericht über den Zustand des Klimas im Jahr 2023 warnte kürzlich, dass wir uns auf unbekanntes Terrain begeben, da 20 von 35 Lebenszeichen der Erde in noch nie dagewesenen Extremen gemessen werden. Nach Angaben des Welternährungsprogramms der Vereinten Nationen erleben wir derzeit die größte globale Nahrungsmittelkrise der modernen Geschichte. Schätzungsweise 350 Millionen Menschen leiden unter extremem Hunger, wobei schätzungsweise 49 Millionen Menschen am Rande einer Hungersnot stehen. Diese Bevölkerungsgruppen sind überproportional in Afrika und Westasien zu finden. Das Welternährungsprogramm führt die derzeitige weltweite Ernährungskrise auf Konflikte, die Klimakrise und die steigenden Kosten für Lebensmittel und Brennstoffe zurück. In dieser von Krieg, hochentwickelter Militärtechnologie, erzwungener Migration, Grenzsicherung, Apartheid, Masseninhaftierung und Kriminalisierung von Migration geprägten Zeit müssen wir entschlossen handeln und neue Wege finden, um die Zerstörung zu mindern und die Chancen für das kollektive Überleben zu erhöhen. Ob wir nun Menschenrechtsverteidiger*innen, humanitäre Helfer*innen, Heiler*innen, Künstler*innen oder Zivilisten sind, die Unterstützung für Menschen an der Front der Krise mobilisieren, wir müssen machtkritisch denken und handeln und den humanitären Industriekomplex in Frage stellen. Humanitäre und philanthropische Maßnahmen haben sich in der Vergangenheit als reaktionäre Notfallmaßnahmen erwiesen, die durch ein katastrophales Ereignis ausgelöst wurden. Solche Maßnahmen sind zwar notwendig, gehen aber nicht an die Ursachen heran, die den Ungleichheiten bei der Schadstoffexposition und den gesundheitlichen Folgen zugrunde liegen. Da sie reaktionär sind, können humanitäre Maßnahmen nicht verhindern, dass es überhaupt zu humanitären Katastrophen kommt. Hier muss bekräftigt werden: "Humanitäre Krisen" können gemildert und verhindert werden, wenn ein einheitlicher, globaler politischer und wirtschaftlicher Wille vorhanden ist. Diejenigen, die im humanitären Bereich tätig sind oder dies in Erwägung ziehen, müssen sich mit der historischen Massengewalt und den daraus resultierenden verzerrten Machtverhältnissen zwischen rassifizierten Bevölkerungsgruppen auseinandersetzen, die für die globale Instabilität verantwortlich sind, die periodische und dauerhafte humanitäre Katastrophen verursacht und aufrechterhält. In dieser Zeit der globalen Krise brauchen wir spirituelle Führung und Inspiration, um unser Systemdenken und unsere

lösungsorientierten Fähigkeiten zu verbessern. Da historische Massengewalt der Weltbevölkerung, den Ökosystemen und der biologischen Vielfalt ein transgenerationales Trauma zugefügt hat, müssen wir überlegen, was wir von der traditionellen rituellen Verwendung Indigener Pflanzenmedizin und der aufkommenden psychedelischen Psychopharmakologie lernen können, um die Machtverhältnisse zwischen dem "Globalen Norden" und dem "Globalen Süden" zu verändern und dabei epigenetische Schäden auf individueller und kollektiver Ebene zu heilen. Die Epigenetik ist die Lehre von der interaktiven Dynamik zwischen den äußeren Umweltreizen und dem menschlichen Genom. Sie befasst sich insbesondere mit der Frage, ob Umwelteinflüsse vererbare Veränderungen im Genom auslösen können, insbesondere in der Funktion der genomischen DNA, der mit ihr verbundenen Histonproteine und der nichtcodierenden RNAs, dem Chromatin, im Prozess der DNA-Transkription. In diesem Zusammenhang untersuchen wir, inwiefern Psychedelika das Potenzial haben, transgenerationale Traumata zu reparieren, die das Genom beeinträchtigen und von den Eltern an die Nachkommen weitergegeben werden.

Die sich heute zuspitzenden globalen Krisen machen es erforderlich, dass wir uns auf eine psychologische und spirituelle Reise begeben, um unsere Beziehung zu den sozioökonomischen Privilegien zu verstehen, die auf Kosten des menschlichen Leids gehen, das durch die seit Generationen andauernde Gewalt gegen die kolonisierten Völker verursacht wird. Einem 2021 veröffentlichten UN-Bericht zufolge sind die Wälder und Gebiete von Indigenen in Lateinamerika von zentraler Bedeutung für die Abschwächung der Klimakrise und die Erhaltung der biologischen Vielfalt. Um diese wichtigen Gebiete vor der Abholzung zu schützen, bedarf es engagierter Investitionen und des politischen Willens, die Indigenen Gemeinschaften zu unterstützen, die diese Wälder seit jeher bewohnen. Der UN-Bericht verknüpft die Rechte Indigener Völker untrennbar mit der Eindämmung der Klimakrise und der globalen Umweltgesundheit. Aus diesen Gründen schlage ich vor, die spirituelle Führung Indigener Völker in den Mittelpunkt zu stellen, die ihr traditionelles ökologisches Wissen (TEK), das in ihren spirituellen Kosmogonien verwurzelt ist, bewahrt haben, um uns bei einem gerechten Übergang weg von Ressourcenextraktivismus, gewaltsamem Wettbewerb und Ausbeutung und hin zu plurikultureller Zusammenarbeit und ökologischer Regeneration zu leiten. Insbesondere ist es von entscheidender Bedeutung, die Bemühungen zum Aufbau von Allianzen mit Indigenen Völkern, psychedelischen Forscher*innen und Psychotherapeut*innen zu kanalisieren, um Interventionen im Bereich der öffentlichen Gesundheit zu konzipieren und zu mobilisieren, die auf Indigenen Wissenssystemen beruhen und Verbesserungen im Verhalten und in der psychosozialen Gesundheit verschiedener globaler Bevölkerungen bewirken können.

Aufgrund der politischen Befürwortung in den letzten Jahrzehnten erleben die psychedelisch unterstützte Therapie und die psychedelische Forschung einen weltweiten Aufschwung. Obwohl psychoaktive Substanzen, die aus Pflanzen und Pilzen gewonnen werden, in verschiedenen Kulturen in Ritualen, Zeremonien, Übergangsriten und als Heilmethoden verwendet werden, waren solche Praktiken in mehreren Epochen von gewaltsamen Verboten betroffen. Im Jahr 1979 wurde der Begriff Entheogen geprägt, um solche Substanzen zu entstigmatisieren und dem Verbot zu widerstehen. Der Begriff leitet sich von den altgriechischen Wörtern entheos (voll von Gott, beseelt, besessen) und genesthai (ins Leben rufen) ab. Entheogen bezieht sich auf eine psychoaktive Substanz, die Gefühle göttlicher Inspiration hervorruft, die von innen kommen und eine spirituelle oder religiöse Erfahrung bezeichnen. Heute wird das Erbe des Verbots von Entheogenen aus der Kolonialzeit durch den globalen Krieg gegen Drogen durchgesetzt. Im Kontext des europäischen Kolonialismus auf dem amerikanischen Kontinent berichteten frühe Missionare über den rituellen Gebrauch der meskalinhaltigen Kakteen Huachuma (San Pedro) und Peyote durch Indigene

Gemeinschaften in der Andenregion Abya Yala (Latein-/Südamerika") und in Nord-Zentral-Mexiko. In diesen Berichten missbilligten die Missionare den rituellen Gebrauch dieser Entheogene, da sie solche Zeremonien mit teuflischen Aktivitäten in Verbindung brachten. Zwischen 1620 und 1800 gab es mehr als vierzig Untersuchungen der Inquisition über den rituellen Peyote-Konsum in Nueva España oder Neu-Spanien (dem heutigen Mexiko), wobei die früheste aufgezeichnete Untersuchung auf das Jahr 1569 zurückgeht. Peyote wurde 1620 in Mexiko und 1970 in den USA verboten. 1971 wurden Meskalin und andere entheogene und synthetisch hergestellte psychedelische Substanzen weltweit verboten, als sie in der UN-Konvention über psychotrope Stoffe als Substanzen der Liste I eingestuft wurden.

Aufgrund der Dämonisierung und der versuchten kulturellen Ausrottung (Ethnozid) solcher Praktiken schützten die kolonisierten Völker ihre heiligen Traditionen, indem sie sie im Untergrund und im Geheimen vor den Kolonialbehörden ausübten. Die Wurzelrinde eines als Tabernanthe iboga bekannten Strauches ist ein Sakrament, das von verschiedenen Indigenen Gruppen in Zentralwestafrika, die gemeinsam der Bwiti-Kultur oder der Schule des Lebens angehören, in Ritualen und Zeremonien verwendet wurde. Um den europäischen Kolonialismus, einschließlich der religiösen Eroberung durch missionarische Expeditionen, zu überleben, wurden die Praktiken der Bwiti in den Untergrund gedrängt. Dank der Bewahrung der Bwiti-Kultur im Untergrund spielt das aus Iboga gewonnene und synthetisierte Ibogain eine immer größere Rolle bei der Behandlung von Drogenabhängigkeit (SUD) oder "Sucht" (ein veralteter und stigmatisierender medizinischer Begriff). Der rituelle Gebrauch und die Verbreitung von Peyote im Untergrund erreichten im 19. Jahrhundert von Mexiko aus die Reservate der Indigenen Gebiete im Südwesten des heutigen Oklahoma. Dieser länderübergreifende Austausch führte 1870 zur Entstehung einer neuen Religion, die die Peyote-Traditionen der nordmexikanischen Indigenen mit den Traditionen und der Kultur der Indigenen der Southern Plains verband. Am 10. Oktober 1918 wurde die Kirche der amerikanischen Indigenen von Oklahoma offiziell gegründet, als eine gruppenübergreifende Koalition zusammenkam, um Peyote als Sakrament und Medizin anzuerkennen und eine rechtliche Definition für ihre Religion zu schaffen. Dies legte den Grundstein für den späteren Rechtsstreit um den Schutz der rituellen Verwendung von Peyote durch die Native American Church im Rahmen des Religious Freedom Act, der 1978 offiziell zum Schutz dieses Rechts geändert wurde. In ganz Mesoamerika wurde die traditionelle rituelle Verwendung von psilocybinhaltigen Pilzen ebenfalls in den Untergrund gedrängt. Das Volk der Mazateken in Oaxaca, Mexiko, schützte seine überlieferte Psilocybin-Tradition vor der kolonialen Ausrottung und ist heute eine der wenigen, wenn nicht sogar die einzige mesoamerikanische Psilocybin-Tradition, die seit der vorkolonialen Ära mit Kontinuität überlebt hat. Um die gewaltsame Verfolgung zu überleben und ihre spirituellen Heilpraktiken zu schützen, übernahmen viele dieser Traditionen die katholisch-christliche religiöse Kultur und Bildsprache in den rituellen Gebrauch der Sakramente. So wurde Huachuma im Volksmund als San Pedro bezeichnet, der Apostel Jesu, der den Schlüssel zum Himmel besitzt. Das moderne Interesse an der rituellen Verwendung entheogener oder psychedelischer Substanzen durch Indigene Gruppen wurde durch die Veröffentlichung einer Ausgabe des Life Magazine im Jahr 1957 geweckt, in der okkulte mazatekische Psilocybin-Traditionen vorgestellt wurden. Es ist wichtig hervorzuheben, dass die Mazatec-Pilzzeremonie, die die Mazatec-Pilzpriesterin Maria Sabina für den ehemaligen Wall-Street-Banker und Ethnomykologen Robert Gordon Wasson durchführte, dokumentiert und ohne ihre Zustimmung im „Life Magazin“ veröffentlicht wurde. Die Life-Sonderausgabe führte zu einem Zustrom psychedelischer Touristen in das kleine Dorf Huautla de Jiménez in Oaxaca, was die Welt für immer veränderte, da das Bewusstsein für "magische Pilze" auf Kosten einer Indigenen Gemeinschaft und einer mazatekischen

Curandera, einer traditionellen Heilerin, die von einem weißen Wall-Street-Banker betrogen wurde, wuchs. Nur wenige Jahre zuvor, im Jahr 1943, entdeckte Albert Hoffman die psychoaktiven Eigenschaften von Lysergsäurediethylamid oder LSD-25. Hoffman, ein Schweizer Chemiker, der für die Sandoz AG Pharmaceutical Company arbeitete, hatte die Substanz ursprünglich fünf Jahre zuvor aus dem parasitären Roggenpilz *Claviceps purpurea* synthetisiert, als er nach einem Medikament suchte, das die Blutgefäße verengt. Kurz nach Hoffmans Entdeckung vertrieb Sandoz LSD als Prüfpräparat für Psychiater*innen zur Erforschung. Es ist wichtig, sich daran zu erinnern, dass die frühe Forschung an LSD parallel zur frühen Forschung an Antidepressiva und Antipsychotika in der Nachkriegszeit stattfand. In den 1950er und frühen 1960er Jahren wurden LSD und andere Psychedelika von Psycholog*innen und Psychiater*innen auf ihr Potenzial hin untersucht, um "als neue Instrumente zur Verkürzung der Psychotherapie zu dienen". Eine 2016 durchgeführte Meta-Analyse von 19 Studien, die zwischen 1949 und 1973 veröffentlicht wurden, berichtete von einer "klinisch bewerteten Verbesserung" bei 79 % der behandelten Patienten. Einige der frühesten Forschungsarbeiten über LSD untersuchten sein Potenzial zur Heilung von Alkoholismus und kamen zu ermutigenden Ergebnissen. In einer zweijährigen kontrollierten Studie wurde festgestellt, dass von 58 Patienten mit Alkoholproblemen (AUD) 38 während des gesamten Nachbeobachtungszeitraums abstinent blieben. Als sich der nicht-klinische Konsum von LSD in der US-Bevölkerung ausbreitete, wurde er mit dem Aufkommen der "gegenkulturellen" Massenproteste für Bürgerrechte, gegen den Vietnamkrieg und gegen traditionelle Werte in Verbindung gebracht. Die Medienberichterstattung sensationalisierte anomale Fälle von Schädigung. 1966 wurde LSD in die Liste der illegalen Betäubungsmittel der US Food and Drug Administration (FDA) aufgenommen und Sandoz stellte den Vertrieb freiwillig ein. Unter der Präsidentschaft von Richard Nixon wurden Psilocybin, LSD, Meskalin, DMT und andere psychoaktive Substanzen mit dem Controlled Substances Act von 1970 in verschiedene Schemata eingeteilt, die sich nach der "akzeptablen medizinischen Verwendung" und dem "Missbrauchs- oder Abhängigkeitspotenzial" der Substanzen richten. Das Gesetz verbot alle bestehenden Forschungen über die therapeutischen Wirkungen von Psychedelika, einschließlich der staatlich sanktionierten Forschung.

Als Nixon den "Krieg gegen die Drogen" ausrief, richtete eine kleine Gruppe von Psychiater*innen ihre Aufmerksamkeit auf 3,4-Methylenedioxy-Methamphetamin (MDMA). In der Erwartung, dass die DEA den legalen Status von MDMA ins Visier nehmen würde, gründeten Dr. Rick Doblin, Alise Agar und Debby Harlow eine gemeinnützige Organisation, das Earth Metabolic Design Lab, über die sie eine Klage gegen die Drug U.S. Drug Enforcement Administration (DEA) einreichten, um die Einstufung von MDMA als Substanz der Kategorie I zu verhindern. Trotz dieser Bemühungen stufte die DEA MDMA im Jahr 1985 als Substanz der Liste I ein. Daraufhin gründete Rick Doblin 1986 die Multidisciplinary Association for Psychedelic Studies (MAPS), um die Forschung über das heilende Potenzial von MDMA und anderen psychedelischen Substanzen voranzutreiben. Im Jahr 1990 richtete die FDA eine neue Abteilung ein, die die Forschungsprotokolle zu psychedelischen Substanzen überwachen sollte.

Warum sollten wir Psychedelika entkriminalisieren und den weltweiten Krieg gegen Drogen beenden?

Es bedarf einem machtkritischen Blick auf die Geschichte der Menschheit, um zu verstehen, warum die Entkriminalisierung psychedelischer Substanzen und weiterer Drogen ein notwendiger Akt zur Wiedergutmachung historischer, staatlich gelenkter Gewalt ist, die ihre Wurzeln in Jahrhunderten des Rassismus hat. Während eines Interviews im Jahr 1994 enthüllte John Ehrlichman, der

innenpolitische Berater von US-Präsident Nixon, die Motivation für Nixons Kriegserklärung gegen Drogen:

Die Nixon-Kampagne von 1968 und das Weiße Haus von Nixon hatten zwei Feinde: die linke Antikriegsbewegung und die Schwarzen. Verstehen Sie, was ich damit sagen will? Wir wussten, dass wir weder Kriegsgegner noch Schwarze illegalisieren konnten, aber indem wir die Öffentlichkeit dazu brachten, die Hippies mit Marihuana und die Schwarzen mit Heroin in Verbindung zu bringen, und dann beides schwer kriminalisierten, konnten wir diese Gemeinschaften zerschlagen. Wir konnten ihre Anführer verhaften, ihre Häuser durchsuchen, ihre Treffen auflösen und sie Abend für Abend in den Abendnachrichten verunglimpfen. Wussten wir, dass wir bei den Drogen gelogen haben? Natürlich wussten wir das.

Der Controlled Substances Act von 1970 setzte eine rassistische, legale amerikanische Tradition fort, die mit der Prohibition von Opium und Cannabis ihren Anfang nahm. Im späten 19. Jahrhundert stützten sich die Kampagnen zum Verbot von Opium auf rassistische Propaganda gegen chinesische Einwander*innen, die beschuldigt wurden, weiße Frauen in Opiumhöhlen zu locken und sie zu sexuellen Handlungen zu zwingen. In ähnlicher Weise stützte sich die Kampagne zum Verbot des Cannabiskonsums auf Propaganda, die rassistische Stereotypen über mexikanische Männer verbreitete, die zu gefährlichen "Predatoren" würden, die sich an weiße Frauen vergingen, wenn sie Cannabis rauchten. In der US-Anhörung zur Verabschiedung des Marihuana-Steuergesetzes von 1937 sagten vermeintliche Zeugen aus, dass es vor allem von mexikanischen männlichen Arbeitern konsumiert wurde, "die nach dem Rauchen zu Mördern und Vergewaltigern wurden." Es wurde auch behauptet, dass mexikanische "Marihuana"-Händler an weiße Schulkinder verkauften. Den Zeugenaussagen zufolge war "Marihuana" eine Substanz, die Hemmungen beseitigte und die "primitivsten" Triebe freisetzte. Diejenigen, die den Diskurs im Gerichtssaal konstruierten, erkannten die immense Marihuanaproduktion der Mexikaner an, hielten sie aber für fehlgeleitet und verschwendete Arbeitskraft. Während dieser Prohibitionskampagne wurde strategisch das spanische Wort "Marihuana" anstelle des lateinischen Wortes "Cannabis" verwendet, um in der öffentlichen Vorstellung eine Verbindung zwischen der psychoaktiven Pflanze und der mexikanischen Bevölkerung im Südwesten entlang der umstrittenen Grenze zwischen den USA und Mexiko herzustellen. Bei den beiden früheren Prohibitionskampagnen für Opium und Cannabis wurde das von der Regierung verhängte Verbot der Substanzen mit der Verbreitung von Fremdenfeindlichkeit oder Rassismus gegenüber rassifizierten Bevölkerungsgruppen in Verbindung gebracht. Diese Kampagnen und Politiken schufen die rechtliche Struktur zur Institutionalisierung von Rassismus durch massenhafte Inhaftierung und Abschiebung wegen Drogendelikten, wovon unverhältnismäßig viele nicht-weiße Bevölkerungsgruppen betroffen waren und die das Erbe eines historischen Traumas über mehrere Generationen hinweg durch harte Strafen für den Konsum psychoaktiver Substanzen fortführten. Die Prohibitionskampagnen des 19. und 20. Jahrhunderts in den USA und auf globaler Ebene schufen die strukturellen Voraussetzungen für die gesetzliche Unterdrückung der medizinischen Forschung über das therapeutische Potenzial solcher Substanzen und verstärkten die Spaltung zwischen den weltweit unterdrückten Indigenen Bevölkerungsgruppen und der Wissensproduktion im "Globalen Norden". **Die Aufhebung des weltweiten Verbots würde die strukturellen Bedingungen verändern, um die historischen Verluste zu beheben, die die Bildung von Allianzen zwischen verfolgten Indigenen Bevölkerungsgruppen und den westlichen Medizin- und Umweltwissenschaften verhindert haben. Ein solcher Brückenschlag zwischen den Wissenssystemen ist notwendig, um ethisches Forschungsdesign, Gesundheitsinterventionen,**

Monitoring und Evaluierung zum Wohle der Weltbevölkerung voranzutreiben und globale Krisen, die aus dem Erbe von Kolonialismus und Imperialismus herrühren, zu entschärfen.

Warum ist die Entkriminalisierung von Psychedelika und die Beendigung des Krieges gegen Drogen für den humanitären Sektor von Bedeutung?

1967 schuf die in Los Angeles lebende Mutter und Künstlerin einen kleinen Druck einer Sonnenblume mit den Worten "Krieg ist nicht gesund für Kinder und andere Lebewesen". Sie nannte es ihr eigenes "persönliches Mahnmal", um gegen den Vietnamkrieg zu protestieren. Während der Begriff "shell shocked" 1916 von Charles Myers geprägt wurde, um die Symptome von Soldaten nach dem Ersten Weltkrieg zu beschreiben, wurde die posttraumatische Belastungsstörung (PTSD) erst 1980, fünf Jahre nach Ende des Vietnamkriegs, als psychische Erkrankung anerkannt. Obwohl die Daten der Weltgesundheitsorganisation (WHO) veraltet sind, wurde 2019 geschätzt, dass einer von acht Menschen auf der Welt an einer psychischen Störung leidet, wobei Angstzustände und depressive Störungen am häufigsten sind. Die WHO stellt fest, dass die Prävalenz von PTBS und anderen psychischen Störungen in konfliktbetroffenen Gebieten hoch ist. Zu den Risiko- und Struktur Faktoren für die Entwicklung einer psychischen Störung gehören Armut, Gewalt, Behinderung, Ungleichheit und andere Widrigkeiten. Die im 21. Jahrhundert aufkommende Forschung zur psychedelisch unterstützten Therapie zur Behandlung von PTBS, behandlungsresistenter Depression (TRD), sowie transgenerationalen Traumata unterstreicht **die Notwendigkeit, sich dafür einzusetzen, dass Regierungen, globale Gesundheits- und humanitäre Institutionen die im Kolonialismus wurzelnden Verbote aufheben und beträchtliche Mittel für die Erforschung psychedelischer Substanzen sowohl für die Behandlung als auch für präventive Gesundheitsinterventionen bereitstellen.**

Von 2019 bis 2021 wurde eine wegweisende Studie durchgeführt, um die Beziehungsdynamik und -prozesse zwischen Palästinenser*innen und Israelis zu untersuchen, die gemeinsam Ayahuasca in einer Zeremonie getrunken haben. Die Studie ist eine der ersten, die untersucht, ob gemeinschaftliche psychedelische Erfahrungen friedensfördernde Prozesse begünstigen. Die Forscher*innen ordneten die Entstehung neuer sozialer Identitäten zwischen Israelis und Palästinenser*innen durch den gemeinsamen Konsum von Ayahuasca in die breitere historische Entwicklung und kulturelle Hybridität des Ayahuasca-Schamanismus als kreative Antwort auf koloniale Zwänge ein. Diese Schaffung neuer sozialer Identitäten durch die Ayahuasca-Zeremonie wird als persönlich und politisch wichtig hervorgehoben, weshalb die Forscher*innen Ayahuasca als eine potenzielle soziopolitische Brücke vorschlagen, die weitere Forschung verdient. Die Forscher*innen schlagen auch vor, dass "partizipatorische und relationale Elemente" in Ayahuasca-Zeremonien, wie z. B. kollektives Singen, aufgrund ihrer Rolle bei der Beschwörung von Visionen und Heilung innerhalb indigener Epistemologien und Kosmogonien weitere Forschung verdienen. Leor Roseman, die Hauptforscherin, setzte während zweier Ayahuasca-Zeremonien die Methode der teilnehmenden Beobachtung ein. Die Forscher*innen dieser Studie bekräftigen, dass friedensfördernde Bemühungen mit Hilfe von Psychedelika von dem Ziel der Emanzipation von politischer Ungerechtigkeit angetrieben werden müssen und nicht von dem Ziel einer unpolitischen Harmonie, die von der Auseinandersetzung mit institutionalisierter Ungerechtigkeit abweicht. Anhand einer Grounded-Theory-Analyse wurden in den Interviews drei Themen identifiziert: Verbindung durch Einheit, Anerkennung von Unterschieden und Verbindung durch Unterschiede sowie konfliktbezogene Offenbarungen. Diese bahnbrechende Studie deutet darauf hin, dass der

interkulturelle und interreligiöse Austausch und die kollektiven spirituellen Erfahrungen während der rituellen Verwendung von Entheogenen zu Offenbarungen in einem breiten Spektrum von Dimensionen führen können, vom persönlichen bis zum größeren historischen und soziopolitischen Kontext. Eine weitere Beobachtungsstudie, die im Sommer 2022 durchgeführt wurde, wurde von Unlimited Sciences durchgeführt, um die Ergebnisse von fünfzehn Einwanderer*innen und Geflüchteten zu dokumentieren, die an einer Ayahuasca-Zeremonie teilnahmen. Zu den Ergebnissen gehörten "signifikante Verringerungen der standardisierten Messwerte für Depression, Angst und Scham und eine Zunahme des Selbstmitgefühls. Die Mehrheit der Teilnehmer*innen bezeichnete die Erfahrung als "eine der 10 wichtigsten Erfahrungen ihres Lebens".

Diese grundlegenden Forschungsinitiativen zur Rolle des rituellen Gebrauchs von Psychedelika für Bevölkerungsgruppen, die von Kriegen, langwierigen Konflikten, erzwungener Migration und Menschenrechtsverletzungen betroffen sind, was in "humanitären" Kontexten häufig vorkommt, sollten Mitarbeiter*innen des globalen Gesundheitswesens dazu motivieren, sich für eine Aufhebung des institutionalisierten Verbots einzusetzen und in die weitere Erforschung psychedelischer Therapien für Bevölkerungsgruppen zu investieren, die direkt durch Krisen traumatisiert wurden, sowie für Mitarbeiter*innen humanitärer Organisationen, die anfällig für stellvertretende oder sekundäre Traumata sind und die ebenfalls Interventionen gegen sekundäre Traumata benötigen.

In Kombination mit der psychedelisch unterstützten Therapie muss die Anti-Unterdrückungserziehung, die das historische Gedächtnis fördert, institutionalisiert und als eine Schlüsselintervention im Bereich der öffentlichen Gesundheit implementiert werden, um die strukturellen Faktoren, die humanitäre und damit verbundene globale Krisen produzieren, zu verändern.

Psychedelika und der rituelle Gebrauch von Entheogenen in kollektiven Zusammenhängen reichen allein nicht aus, um Jahrhunderte von Völkermord, Ethnozid und Ökozid sowie die heutigen Industrien zu überwinden, die von der globalisierten Kriegsführung und der Ausplünderung der Umwelt finanziell profitieren. **Wir brauchen auch eine kritische Erziehung, die zu Verhaltensänderungen motiviert, um die Normalisierung von Massengewalt und das Verhalten von Beobachtern zu bekämpfen, bei dem Menschen nicht eingreifen, um Gewalttaten zu verhindern.**

Als kritisch denkende Mitarbeiter*innen des Gesundheits- und humanitären Sektors müssen wir uns fragen, warum es überhaupt zu humanitären Krisen kommt? Warum treten sie in einigen Teilen der Welt auf und in anderen nicht? Sind sie nicht vermeidbar? Wir können diese Fragen nicht ehrlich beantworten, wenn wir die Analyse der zahlreichen Völkermorde und Ökozide (Ausrottung von Ökosystemen) in den letzten 500+ Jahren vermeiden. Wir können die Terminologie des öffentlichen Gesundheitswesens nutzen, um globale Ungerechtigkeiten, die durch die Vergangenheit geprägt wurden, besser zu verstehen. Im öffentlichen Gesundheitswesen verwenden wir Begriffe wie Risikofaktoren, strukturelle Faktoren und soziale Determinanten der Gesundheit, um die Variablen zu kontextualisieren, die bei der Gestaltung der individuellen und bevölkerungsbezogenen Gesundheitsergebnisse eine Rolle spielen. Strukturelle und soziale Determinanten der Gesundheit beziehen sich auf das wirtschaftliche, soziale, politische und organisatorische Umfeld, in dem die Entstehung von Risiken stattfindet. Risikofaktoren beziehen sich auf ein Merkmal, einen Zustand oder ein Verhalten, das die Wahrscheinlichkeit einer Krankheit oder Verletzung erhöht. Sie beeinflussen die Gesundheit der Umwelt, des Einzelnen und der Bevölkerung - wie etwa rassistisch

motivierter Gewalt und damit verbundene Todesfälle oder Verletzungen, einschließlich PTBS und anderer psychischer Störungen.

Massengewalt ist zwar in der gesamten Menschheitsgeschichte bekannt, doch das Ausmaß der Vernichtung Indigener Völker, ihrer Kultur, ihres Wissens und ihrer Ökosysteme durch europäische Siedler*innen, die im späten 15. Jahrhundert begann, war beispiellos. Motiviert durch die Anhäufung von materiellem Profit und das Streben nach einer Monopolisierung der Macht in der entstehenden Weltwirtschaft unterwarfen europäische Siedler*innen, Händler*innen, Unternehmen und Missionare die Indigenen Völker den von ihnen erfundenen Strukturen der Herrschaft, der territorialen Enteignung (Landraub), der Entführung, Versklavung, des Massenmords und der Arbeitsausbeutung. Obwohl Deutschland bzw. Preußen, Bayern und Sachsen in der frühesten Phase der europäischen Kolonisierung nicht so stark involviert waren, schufen die Spanier, Portugiesen, Briten, Niederländer und Franzosen den Präzedenzfall für die systematische Ausrottung, um sich Zugang zu Land und natürlichen Ressourcen zu verschaffen und sich verschiedene Rohstoffe anzueignen, um sie auf dem Weltmarkt zu verkaufen. Im Jahr 1528 erließ König Karl V. eine Urkunde, die der deutschen Familie Welser das Recht verlieh, Land in der Provinz Venezuela zu erkunden und zu kolonisieren. Nach der Gründung des Deutschen Reiches im Jahr 1871 konkurrierte Deutschland mit anderen westlichen Mächten im "Kampf um Afrika". Auf der Berliner Konferenz 1884 beanspruchte Deutschland ua. die Herrschaft über Südwestafrika, das heutige Namibia - Heimat der Nama und Herero. Im Jahr 1904 rebellierte das Volk der Herero gegen die deutschen Kolonialbehörden, die mit einem strukturellen und systematischen Völkermord, d. h. der teilweisen oder vollständigen Ausrottung einer Bevölkerung, reagierten. In diesem kolonialen Kontext wurde das Konzentrationslager zum ersten Mal konzeptualisiert und in den deutschen sozialgeschichtlichen Kontext implementiert, einschließlich des Todeslagers - ein von den deutschen Behörden für die Massentötung vorgesehener Ort. Durch Masseninhaftierungen in Konzentrationslagern, Erhängungen, Erschießungen und Zwangsumsiedlungen in die Kalahari-Wüste wurde die Herero-Bevölkerung bis 1910 um etwa 80 % dezimiert.

Warum die historische Erinnerung in der machtkritischen Bildung für die Verhinderung humanitärer und globaler Krisen relevant ist

Während wir uns mit den anhaltenden Schrecken von Völkermord und gruppenübergreifender Massengewalt auf der ganzen Welt auseinandersetzen, **müssen wir das historische Gedächtnis als eine Praxis des öffentlichen Gesundheitswesens aufbauen, um zu untersuchen, wie frühere Völkermorde und institutionalisierte rassistische Ideologien die strukturellen Faktoren, die sozialen Determinanten der Gesundheit und die Risikofaktoren für die Fortsetzung gruppenübergreifender Massengewalt geschaffen haben.**

Eine aktuelle Krise und Fallstudie sind die antisemitischen Massaker auf dem Nova-Psytrance-Festival und in israelischen Kibbuzim durch die Hamas am 7. Oktober 2023 und die darauf folgenden Monate der Bombardierung des Gazastreifens durch die IDF (Israel Defence Force) sowie die weit verbreitete Verfolgung und strukturelle Diskriminierung von Palästinenser*innen im Westjordanland durch israelische Behörden und Siedler*innen. Angesichts der Bedingungen im Gazastreifen, die von globalen humanitären Akteuren innerhalb der Vereinten Nationen als "mit das Schlimmste, was wir je erlebt haben", als "apokalyptisch" und als "nahezu unmöglich" für die Durchführung humanitärer Operationen beschrieben wurden, ist es unsere Aufgabe, die kolonial-imperialen geopolitischen

Strukturen und sozialen Determinanten zu ergründen, die die Folgen der wiederkehrenden gruppenübergreifenden Massengewalt heute prägen. Als Menschen, die von den sozioökonomischen Privilegien des "Globalen Nordens" profitieren, die auf Kosten des menschlichen Leids im "Globalen Süden" hergestellt werden, **haben wir die Verantwortung zu untersuchen und ein Verständnis dafür zu entwickeln, wie Kolonialismus, Imperialismus und militärische Besatzung das Gesundheitsverhalten der Bevölkerung formen und ob diese Gesundheitsverhaltensweisen Gewaltmuster über mehrere Generationen hinweg verewigen.**

Wir müssen auch erkennen, dass heute, genau wie im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert, Völkermord, territoriale Enteignung und Ressourcenausbeutung in Afrika weit weniger Aufmerksamkeit erhalten als Massenmorde, an denen Europäer oder kolonisierte Völker mit hellerer Hautfarbe beteiligt sind. Vor der Veröffentlichung von King Leopold's Ghost von Adam Hochschild im Jahr 1998 war der Völkermord an 10 Millionen Kongoles*innen und die ökologische Ausbeutung von Kautschuk und Elfenbein unter der belgischen kolonial-imperialen Verwaltung von König Leopold II. nicht allgemein bekannt. Auch heute erregen die völkermörderischen Gewalttaten in der Demokratischen Republik Kongo (DRK) und im Sudan aus vielen Gründen keine weltweite Aufmerksamkeit, Verurteilung und Massenmobilisierung, u. a. wegen des fehlenden Bewusstseins für die neokolonial-imperialen Bedingungen der Umweltausbeutung und die extrem ausbeuterischen Bedingungen der Kobaltminen in der DRK. Den Bevölkerungen im Globalen Norden fehlt es strukturell an Informationen darüber, wie die Rohstoffe in der Produktionskette durch Massenmord, Ausbeutung und Ressourcendiebstahl beschafft werden. Diese grundlegenden Forschungsinitiativen zur Rolle des rituellen Gebrauchs von Psychedelika für Bevölkerungsgruppen, die von Kriegen, langwierigen Konflikten, erzwungener Migration und Menschenrechtsverletzungen betroffen sind, was in "humanitären" Kontexten häufig vorkommt, sollten Mitarbeiter*innen des globalen Gesundheitswesens dazu motivieren, sich für eine Aufhebung des institutionalisierten Verbots einzusetzen und in die weitere Erforschung psychedelischer Therapien für Bevölkerungsgruppen zu investieren, die direkt durch Krisen traumatisiert wurden, sowie für Mitarbeiter*innen humanitärer Organisationen, die anfällig für stellvertretende oder sekundäre Traumata sind und die ebenfalls Interventionen gegen sekundäre Traumata benötigen.

In Kombination mit der psychedelisch unterstützten Therapie **muss die machtkritische Bildung, die das historische Gedächtnis fördert, institutionalisiert und als eine Schlüsselintervention im Bereich der öffentlichen Gesundheit implementiert werden, um die strukturellen Faktoren, die humanitäre und damit verbundene globale Krisen produzieren, zu verändern.**

Der europäische Kolonialismus und Imperialismus, der durch fortgesetzte Völkermorde aufrechterhalten wurde, stützte sich auf die Dehumanisierung außereuropäischer Bevölkerungen. Die Dehumanisierung außereuropäischer Bevölkerungen war notwendig, um die Ausrottung von Menschen und Kulturen sowie den Raub ressourcenreicher Gebiete zu rechtfertigen. In den Tagebucheinträgen der ersten Konquistadoren und religiösen Missionare, die über die Begegnungen zwischen Europäern und den Völkern der "Neuen Welt" berichteten, werden rassistische Ideologien deutlich. Bartolomé de las Casas war ein Dominikanermönch und Historiker, der zum frühesten Verteidiger und Fürsprecher der Indigenen Völker Amerikas wurde. Obwohl er in seinem Werk „A Short Account of the Destruction of the Indies“ die von den spanischen Kolonisatoren an den Indigenen Völkern begangenen Gräueltaten ausführlich dokumentierte und anprangerte, war er ein Protagonist in den Debatten darüber, wie die religiöse Bekehrung der Indigenen Völker, die der spirituellen Erlösung bedurften, am besten gefördert werden könnte. Las Casas beteiligte sich an der

Debatte über gerechte/ungerechte Kriege im aufkommenden Kontext der europäischen Kolonisierung. Die Debatten über die Theorie des gerechten Krieges wurden von Las Casas, Juan Ginés de Sepúlveda und Francisco de Vitoria aufgegriffen und haben das Völkerrecht bis heute maßgeblich beeinflusst. Eine der wichtigsten und kontroversen Debatten von damals, die auch heute noch andauert, ist die zwischen einer milden und einer strengen Auslegung der Frage, wann das Jus ad bellum rechtmäßig geltend gemacht werden kann. "Barbarentum" und "Naturrecht" werden nach wie vor als ideologisch geprägte Begriffe verwendet.

Diese frühen Debatten über die Frage, ob "Barbarei" und "Naturrecht" gerechte Gründe für das Führen von Kriegen sind, sind insofern von Bedeutung, als sie den ideologischen Vorwand für die Entstehung rassistischer Pseudowissenschaften in Europa und den USA während der Epoche der Aufklärung lieferten, die versuchten, die rassistisch konstruierte vermeintliche Überlegenheit der Europäer und Weißen und die vermeintliche Unterlegenheit von BIPOC wissenschaftlich zu beweisen, um so die Rechtfertigung für die massenhaften Gräueltaten unter kolonial-imperialen Machtregimen zu untermauern. Eine dieser Ideologien war die Anwendung von Charles Darwins Theorien über Evolution und natürliche Auslese auf rassifizierte Bevölkerungsgruppen, bekannt als Sozialdarwinismus. Der Sozialdarwinismus ging davon aus, dass der Wettbewerb zwischen den „Rassen“ die "treibende Kraft der Geschichte" ist und dass die Menschheit von einem unvermeidlichen Verschwinden der "minderwertigen Völker" profitieren würde. Der Sozialdarwinismus wurde zu einer beliebten Ideologie unter den europäischen Völkern, die völkermörderische Massengrausamkeiten mit der Logik des "Überlebens des Stärkeren" rechtfertigten. Von den ersten kolonialen Begegnungen über die Aufklärung bis heute ist die Bewusstwerdung unseres eigenen Ethnozentrismus von zentraler Bedeutung für unsere Befreiung von der Herstellung "humanitärer Krisen" sowie für die ethische Bereitstellung lebensrettender Ressourcen und Dienstleistungen, in Krisensituationen. Ethnozentrismus ist die Beurteilung von Kulturen, Praktiken, Verhaltensweisen, Überzeugungen und Völkern, die sich von der eigenen unterscheiden, indem man sie mit der eigenen Kultur als überlegenem Bezugspunkt vergleicht. Er kann auch als Glaube an kulturelle Überlegenheit oder kulturelle Voreingenommenheit (Biases) betrachtet werden. Einer der Hauptkritikpunkte am Humanismus ist, dass er von einem "weißen Retterkomplex" genährt wird, der im Ethnozentrismus und der Überzeugung verwurzelt ist, dass kolonisierte Völker gerettet werden müssen - eine Idee, die auf die frühen kolonialen theologischen Debatten zurückzuführen ist. Diese Haltung oder dieser verinnerlichte Glaube mag uns in unserem Unterbewusstsein nur schwer auffallen, wird aber in Rudyard Kiplings Gedicht *The White Man's Burden* aus dem Jahr 1899 ganz offen zum Ausdruck gebracht. In diesem Gedicht ruft Kipling die weißen Amerikaner zum Handeln auf und fordert, die notwendige "Bürde" oder Verantwortung für die Zivilisierung der gefangenen indigenen Bevölkerung auf den Philippinen zu übernehmen, da diese "halb Teufel und halb Kind" sind. Im weiteren Verlauf des Gedichts beschreibt Kipling "die Last des weißen Mannes" als "die wilden Kriege des Friedens", um "den Mund des Hungers zu füllen und der Krankheit ein Ende zu bereiten". Auch in diesen Zeilen kommt das Gefühl zum Ausdruck, dass der Krieg gegen die "Wilden" notwendig ist, um den Frieden zu erhalten, und dass die "Wilden" auf das Wohlwollen der weißen Rasse angewiesen sind, um sie vor Hunger und Krankheit zu bewahren.

Während die Infantilisierung der kolonisierten Völker in *"White Man's Burden"* offenkundig ist, halten einige humanitäre Institutionen und einzelne Mitarbeiter*innen an verinnerlichten paternalistischen, ethnozentrischen und rassistischen Haltungen fest, die die koloniale Machtdynamik wiederholen, bei der Außenstehende aus dem globalen Norden "wissen, was das Beste" für die Indigene oder lokale Bevölkerung im globalen Süden ist, die in einem "humanitären"

Umfeld leidet und "gerettet werden muss", weil sie nicht in der Lage sei, sich selbst zu retten. Globale Kräfte, die globale Ungerechtigkeiten produzieren, wie die Rüstungsindustrie, die Industrie für fossile Brennstoffe, der Bergbau und andere unregulierte Industrien, handeln weiterhin ungestraft, indem sie Massengewalt und Landraub betreiben. So findet der weiße Retterkomplex Kontinuität: Die sozioökonomischen, geopolitischen, wirtschaftlichen und ökologischen Strukturfaktoren, die humanitäre Krisen und menschliches Leid verursachen, bleiben unangefochten. Die humanitären Einrichtungen und Mitarbeiter*innen reagieren auf die Folgen der strukturellen Faktoren und schweigen zu diesen selbst. Diese Dynamik offenbart einen notwendigen Interventionspunkt, an dem wir eine wiederholte Selbstbeobachtung durchführen können, **um uns bewusst zu machen, wie wir rassistische, ethnozentrische Einstellungen verinnerlicht haben, denen wir durch unsere Erziehung, Bildung, Medienkonsum, Regierungspolitik und Populärkultur ausgesetzt waren, damit wir den Neokolonialismus nicht unter dem Deckmantel der humanitären Arbeit fortschreiben.**

Dies ist eines der grundlegenden Ziele machtkritischer Bildung: die Verhinderung der schädlichen Fortdauer von unterdrückerischen Verhaltensweisen und Ideen, die in Herrschaft, Unterordnung, Überlegenheit und Unterlegenheit wurzeln, durch pädagogische Interventionen und Reflexion. **Machtkritische Bildung kann und sollte als psychologische, spirituelle und verhaltensbezogene Gesundheitsintervention erforscht werden**, die durch psychedelisch unterstützte Therapie und/oder rituelle Verwendung von Entheogenen angeleitet wird, um die Fortdauer historischer Massengewalt zu verhindern.

Wir müssen uns fragen und einen kritischen Dialog darüber führen, inwieweit wir die humanitären Grundsätze der Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität und Unabhängigkeit in Szenarien aufrechterhalten, die zeigen, wie staatliche Politiken, Institutionen und private Industrien die strukturellen Faktoren, die sozialen Determinanten der Gesundheit und die Risikofaktoren für aktuelle und zukünftige humanitäre Katastrophen schaffen. Solche Beispiele sind die laufende Debatte über den US-Verteidigungshaushalt und die unverhältnismäßigen Mittel für ausländische Militärhilfe, die Umleitung der "humanitären" US-Hilfe in den Kampf gegen den katastrophalen globalen Krieg gegen Drogen und die Debatten auf der COP28 über die weitere Nutzung oder den Ausstieg aus der Nutzung fossiler Brennstoffe, um das Ziel des Pariser Abkommens von 1,5 Grad Celsius über der globalen Durchschnittstemperatur der industriellen Revolution zu erreichen.

Wenn wir dazu aufgerufen sind, **uns zu einem Lebensweg des humanitären Handelns zu verpflichten, müssen wir den humanitären Sektor entkolonialisieren, indem wir uns für humanitäre Institutionen einsetzen**, die sich mit strukturellen Faktoren wie den Militärbudgets der Regierungen, der globalen Rüstungsindustrie, den extraktivistischen Industrien und den für die globale Klimakrise am meisten verantwortlichen Nationen befassen.

Was kann getan werden, um Psychedelika zu entkriminalisieren und den globalen Krieg gegen Drogen zu beenden?

Der diesjährige State of the Climate Report veranschaulicht die Schwere der unbeständigen und unvorhersehbaren Folgen der kolonialen, imperialen Industrialisierung. Die Rohstoffindustrie und die globale Rüstungsindustrie stellen die größte Bedrohung für die Stabilität des Klimas, die globale Sicherheit und die Gesundheit dar, da sie den ökologischen Kollaps, den Zusammenbruch des globalen Nahrungsmittelsystems, Hunger, Vertreibung und den Ausbruch von Krankheiten in humanitären Situationen vorantreiben. Um die Verschärfung der sich zuspitzenden globalen

Gesundheitskrisen zu verhindern, brauchen wir eine Revolution der Verhaltensänderungen. Ist es möglich, dass der rituelle Gebrauch von Pflanzenmedizin und Psychedelika den Übergang der Menschheit weg von Massengewalt und hin zu Übergangsgerechtigkeit, Abrüstung, Entmilitarisierung, Wiederherstellung und Frieden lenken kann? **Humanitäre Einrichtungen und Einzelpersonen sollten sich weiter über die traditionelle, rituelle Verwendung psychoaktiver Pflanzen- und Pilz Arzneimittel durch Indigene Gruppen, über die Erforschung psychedelisch unterstützter Therapien bei psychischen Störungen und über die nicht-traditionelle Verwendung bei Tanzpartys oder Festivals informieren, die Berichten zufolge ebenfalls spirituelle Erfahrungen ermöglichen und einen transformativen, therapeutischen Nutzen haben.**

Humanitäre Institutionen und einzelne Akteure sollten sich auf nationaler und globaler Ebene für eine Aufhebung des gesetzlichen und rassistischen Verbots aller psychoaktiven Substanzen einsetzen, wobei der Grundsatz gelten sollte, dass der Substanzkonsum nicht durch strafrechtliche Bestrafung, sondern vielmehr durch einen Ansatz der öffentlichen Gesundheit, evidenzbasierte Wissenschaft, Mitgefühl, Würde und Achtung der Menschenrechte angegangen werden sollte. Die humanitäre Lobbyarbeit sollte die positiven Ergebnisse der Forschung zur Verwendung von Entheogenen und synthetischen Psychedelika bei der Behandlung psychischer Störungen und die Notwendigkeit einer Sofortfinanzierung für weitere Forschung hervorheben. Die Commission on Narcotic Drugs (CND) ist ein Gremium der Vereinten Nationen, das für die Festlegung der globalen Drogenpolitik, die Überwachung ihrer Umsetzung und die Änderung von Verträgen zuständig ist. Die CND wurde 1961 mit dem Einheitsübereinkommen der Vereinten Nationen über Suchtstoffe gegründet und spielt eine entscheidende Rolle bei der Gestaltung der internationalen Drogenbekämpfungsmaßnahmen und der Entwicklung von Strategien zur Verringerung drogenbedingter Schäden. Die CND setzt sich aus 54 Mitgliedstaaten zusammen, die vom Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen (ECOSOC) ausgewählt werden. Die CND tritt jährlich bei den Vereinten Nationen in Wien zusammen, **wo die Mitgliedsstaaten über Resolutionen entscheiden, die politische Leitlinien zu psychoaktiven Substanzen enthalten. Die jährlich stattfindende CND ist ein Ort, an dem sich humanitäre Institutionen als zivilgesellschaftliche Organisationen an den weltweiten Bemühungen beteiligen können, den weltweiten Krieg gegen Drogen zu beenden.**

Mit dem Einheitsübereinkommen der Vereinten Nationen von 1961 über Suchtstoffe wurde auch das Internationale Suchtstoffkontrollamt (INCB) zur Umsetzung des UN-Vertrags von 1961 eingerichtet. Das Einheitsübereinkommen der Vereinten Nationen über Suchtstoffe von 1961 überträgt der Weltgesundheitsorganisation die Verantwortung für die Forschung und die Beratung durch Gesundheitsexperten, um Entscheidungen über die erstmalige Einstufung oder die Änderung und Umstufung des weltweiten Status psychoaktiver Substanzen zu treffen. Mit dem Übereinkommen über psychotrope Stoffe von 1971 wurde ein System zur Einstufung von Drogen auf der Grundlage ihres medizinischen Werts und ihres Missbrauchs-/Schadenspotenzials eingeführt. Obwohl das Übereinkommen von 1961 die Kontrolle über "narkotische" Drogen und das von 1971 über "psychotrope" Drogen vorschreibt, gibt es keine wissenschaftliche Grundlage dafür, wie psychoaktive Substanzen in beiden Übereinkommen als "narkotisch" oder "psychotrop" eingestuft wurden. Das Übereinkommen gegen den unerlaubten Verkehr mit Suchtstoffen und psychotropen Stoffen von 1988 beauftragte die Mitgliedstaaten, einen Ansatz zur Durchsetzung des Drogenkonsums und -handels zu verfolgen, der von den Ländern verlangt, strafrechtliche Sanktionen für die Herstellung, das Angebot, den Handel und den Konsum von Drogen einzuführen. Das Übereinkommen von 1981 sieht die Einziehung von Gewinnen aus kriminellen Drogengeschäften, die Auslieferung zwischen den

Ländern sowie Beschränkungen für die Herstellung und den Vertrieb von chemischen Grundstoffen vor, die zur Herstellung der in den Übereinkommen von 1961 und 1971 aufgeführten Drogen verwendet werden. Das Internationale Suchtstoffkontrollamt (INCB) überwacht die Umsetzung der Übereinkommen und kontrolliert die Lieferung von kontrollierten Drogen für medizinische und wissenschaftliche Zwecke. Es besteht aus 13 Mitgliedern, die vom ECOSOC der Vereinten Nationen ausgewählt werden. Durch Erklärungen, Jahresberichte und private Mitteilungen übt das INCB erheblichen Einfluss auf die weltweite Drogenpolitik aus. Das Büro der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechenbekämpfung (UNODC) entstand 1997 durch die Zusammenlegung des Internationalen Drogenkontrollprogramms der Vereinten Nationen und der Abteilung für Verbrechenverhütung und Strafrechtspflege der Vereinten Nationen. UNODC berät die Regierungen bei der Durchsetzung der weltweiten Drogengesetze und erstellt einen jährlichen Weltrogenbericht. **Dies sind alles Institutionen, mit denen humanitäre NGO's und Akteure zusammenarbeiten können, um sich für die Abschaffung, Entmilitarisierung und Entwaffnung des weltweiten Drogenverbots und für Investitionen in die psychedelische Forschung für Übergangsjustiz, psychische, verhaltensbezogene und umweltbezogene Gesundheitsinterventionen inmitten der sich verschärfenden globalen Krisen einzusetzen.**

Sources

- ¹ William J Ripple, Christopher Wolf, Jillian W Gregg, Johan Rockström, Thomas M Newsome, Beverly E Law, Luiz Marques, Timothy M Lenton, Chi Xu, Saleemul Huq, Leon Simons, Sir David Anthony King, The 2023 state of the climate report: Entering uncharted territory, *BioScience*, 2023;, biad080, <https://doi.org/10.1093/biosci/biad080>
- ² *Global Food Crisis: 10 countries suffering the most from hunger*. World Food Program USA. (2023, March 9). <https://www.wfpusa.org/articles/global-food-crisis-10-countries-suffering-the-most-from-hunger/>
- ³ Deanna Dadusc & Pierpaolo Mudu (2022) Care without Control: The Humanitarian Industrial Complex and the Criminalisation of Solidarity, *Geopolitics*, 27:4, 1205-1230, DOI: [10.1080/14650045.2020.1749839](https://doi.org/10.1080/14650045.2020.1749839)
- ⁴ FAO and FILAC. 2021. *Forest Governance by Indigenous and Tribal People. An Opportunity for Climate Action in Latin America and the Caribbean*. Santiago. <https://doi.org/10.4060/cb2953en>
- ⁵ *What is just transition? and why is it important?*. UNDP Climate Promise. (2023, October 25). <https://climatepromise.undp.org/news-and-stories/what-just-transition-and-why-it-important>
- ⁶ Godlaski, Theodore M. (2011). "The God within". *Substance Use and Misuse*. 46 (10): 1217–1222. [doi:10.3109/10826084.2011.561722](https://doi.org/10.3109/10826084.2011.561722). PMID 21692597. S2CID 39317500.
- ⁷ Sánchez-Avilés, C., & Ditrych, O. (2017). The global drug prohibition regime: Prospects for stability and change in an increasingly less prohibitionist world. *International Politics*, 55(3–4), 463–481. <https://doi.org/10.1057/s41311-017-0081-5>
- ⁸ Cobo B. [1631].1956. *Obras del Padre Bernabé Cobo*. Biblioteca de Autores Españoles. Madrid.
- ⁹ Oliva GA & Pucp ZL. [1631]1998. *Historia del Reino y Provincia del Perú y vidas de los varones insignes de la Compañía de Jesús*. Edición, prólogo y notas de Carlos M. Gálvez. Pontificia Universidad Católica del Perú. Fondo editorial. Lima.
- ¹⁰ Gootenberg, P., & Nesvig, M. (2022). Forbidden Drugs of the Colonial Americas. In *The Oxford Handbook of Global Drug History* (pp. 160–164). essay, Oxford University Press.

- ¹¹ Gootenberg, P., & Nesvig, M. (2022). Forbidden Drugs of the Colonial Americas. In *The Oxford Handbook of Global Drug History* (pp. 160–164). essay, Oxford University Press.
- ¹² International Narcotics Control Board. (n.d.). *Convention on psychotropic substances of 1971 training material ... - INCB*. UN 1971 Convention on Psychotropic Substances. https://www.incb.org/documents/Psychotropics/training-materials/2021/21-01537_1971_Training_ENG_Module_1_ebook.pdf
- ¹³ Heaven, R. (2010). *Hummingbirds journey to god: Perspective on san pedro, the cactus of vision & andean soul healing methods*. John Hunt Publishing.
- ¹⁴ Gerber K, Flores IG, Ruiz AC, Ali I, Ginsberg NL, Schenberg EE. Ethical Concerns about Psilocybin Intellectual Property. *ACS Pharmacol Transl Sci*. 2021 Jan 1;4(2):573-577. doi: 10.1021/acspsci.0c00171. PMID: 33860186; PMCID: PMC8033603.
- ¹⁵ Passie T, Halpern JH, Stichtenoth DO, Emrich HM, Hintzen A. The pharmacology of lysergic acid diethylamide:a review. *CNS Neurosci Ther*. 2008 Winter;14(4):295-314. doi: 10.1111/j.1755-5949.2008.00059.x. PMID:19040555; PMCID: PMC6494066
- ¹⁶ Dyck, E. (2005). Flashback: Psychiatric experimentation with LSD in historical perspective. *The Canadian Journal of Psychiatry*, 50(7), 381–388. <https://doi.org/10.1177/070674370505000703>
- ¹⁷ Busch AK, Johnson WC (1950). L.S.D. 25 as an aid in psychotherapy; preliminary report of a new drug. *DisNerv Syst* **11**: 241–243.
- ¹⁸ Rucker JJ, Jelen LA, Flynn S, Frowde KD, Young AH (2016). Psychedelics in the treatment of unipolar mood disorders: a systematic review. *J Psychopharmacol* **30**: 1220–1229.
- ¹⁹ Dyck, E. (2005). Flashback: Psychiatric experimentation with LSD in historical perspective. *The Canadian Journal of Psychiatry*, 50(7), 381–388. <https://doi.org/10.1177/070674370505000703>
- ²⁰ Ibid.
- ²¹ *Drug scheduling*. DEA. (n.d.). Retrieved July 5, 2022, from <https://www.dea.gov/drug-information/drug-scheduling>
- ²² *About maps - multidisciplinary association for psychedelic studies*. MAPS. (2022, July 6). Retrieved July 10, 2022, from <https://maps.org/about-maps/#history>
- ²³ Baum, D., Lerner, B., Hendren, S., & Gold, H. (2016, March 31). *Legalize it all*, by Dan Baum. Harper's Magazine. <https://harpers.org/archive/2016/04/legalize-it-all/>
- ²⁴ Papillion, N. (2020, July 9). *Drug war history: Opium, Chinese immigration & the rise of the “Yellow Peril.”* Medium. <https://medium.com/equityorg/drug-war-history-opium-chinese-immigration-the-rise-of-the-yellow-peril-6aa89d36392a>
- ²⁵ Smith, L. (2018, February 28). *How a racist hate-monger masterminded America's war on drugs*. Medium. <https://timeline.com/harry-anslinger-racist-war-on-drugs-prison-industrial-complex-fb5cbc281189>
- ²⁶ Marez, Curtis. *Drug Wars: The Political Economy of Narcotics*. Minneapolis: University of Minnesota, 2004. Print.
- ²⁷ <https://www.psychologytoday.com/intl/blog/what-doesnt-kill-us/201111/is-shell-shock-the-same-ptsd>

- ²⁸ <https://www.publichealth.va.gov/exposures/publications/agent-orange/agent-orange-summer-2015/nvvl.asp>
- ²⁹ Institute of Health Metrics and Evaluation. Global Health Data Exchange (GHDx), (<https://vizhub.healthdata.org/gbd-results/>, accessed 14 May 2022).
- ³⁰ Charlson, F., van Ommeren, M., Flaxman, A., Cornett, J., Whiteford, H., & Saxena, S. New WHO prevalence estimates of mental disorders in conflict settings: a systematic review and meta-analysis. *Lancet*. 2019;394,240–248.
- ³¹ *MDMA-Assisted therapy for PTSD: Proof of principle (MP1) - multidisciplinary association for psychedelic studies*. MAPS. (2021, November 22). Retrieved July 19, 2022, from <https://maps.org/mdma/ptsd/proof-of-principle/>
- ³² Mithoefer, M. C., Mithoefer, A. T., Feduccia, A. A., Jerome, L., Wagner, M., Wymer, J., Holland, J., Hamilton, S., Yazar-Klosinski, B., Emerson, A., & Doblin, R. (2018). 3,4-methylenedioxymethamphetamine (MDMA)- assisted psychotherapy for post-traumatic stress disorder in military veterans, firefighters, and police officers: a randomised, double-blind, dose-response, phase 2 clinical trial. *The lancet. Psychiatry*, 5(6), 486–497. [https://doi.org/10.1016/S2215-0366\(18\)30135-4](https://doi.org/10.1016/S2215-0366(18)30135-4)
- ³³ Long-term safety and effectiveness of MDMA-assisted therapy for the treatment of PTSD (MPLONG) - Multidisciplinary Association for Psychedelic Studies. MAPS. (2021, November 17). Retrieved July 18, 2022, from <https://maps.org/mdma/ptsd/mplong/>
- ³⁴ Nardou, R., Lewis, E.M., Rothhaas, R. *et al.* Oxytocin-dependent reopening of a social reward learning critical period with MDMA. *Nature* **569**, 116–120 (2019). <https://doi.org/10.1038/s41586-019-1075-9>
- ³⁵ Grob, C.S., Bossis, A.P. & Griffiths, R.R. (2013). Use of the Classic Hallucinogen Psilocybin for Treatment of Existential Distress Associated with Cancer. In B.I. Carr and J.L. Steel (Eds), *Psychological Aspects of Cancer*, (pp. 291-308) Springer Science and Business Media LLC, New York.
- ³⁶ Hendricks, P. S., Thorne, C. B., Clark, C. B., Coombs, D. W., & Johnson, M. W. (2015). Classic psychedelic use is associated with reduced psychological distress and suicidality in the United States adult population. *Journal of psychopharmacology (Oxford, England)*, 29(3), 280–288. <https://doi.org/10.1177/0269881114565653>
- ³⁷ Palhano-Fontes F et al (2019). Rapid antidepressant effects of the psychedelic ayahuasca in treatment-resistant depression: a randomized placebo-controlled trial. *Psychological Medicine* 49, 655–663. <https://doi.org/10.1017/S0033291718001356>
- ³⁸ Santos, R. G., Landeira-Fernandez, J., Strassman, R. J., Motta, V., & Cruz, A. P. (2007). Effects of ayahuasca on psychometric measures of anxiety, panic-like and hopelessness in Santo Daime members. *Journal of ethnopharmacology*, 112(3), 507–513. <https://doi.org/10.1016/j.jep.2007.04.012>
- ³⁹ Santos, R. G., Landeira-Fernandez, J., Strassman, R. J., Motta, V., & Cruz, A. P. M. (2007). Effects of ayahuasca on psychometric measures of anxiety, panic-like and hopelessness in Santo Daime members. *Journal of Ethnopharmacology*, 112(3), 507–513. <https://doi.org/10.1016/j.jep.2007.04.012>
- ⁴⁰ Unlimited Sciences. (2023, May 17). *Ayahuasca for Immigrants and Refugees*. Unlimited Sciences. <https://unlimitedsciences.org/fundraiser/>
- ⁴¹ Kim, J., Chesworth, B., Franchino-Olsen, H., & Macy, R. J. (2022). A Scoping Review of Vicarious Trauma Interventions for Service Providers Working With People Who Have Experienced Traumatic Events. *Trauma, Violence, & Abuse*, 23(5), 1437-1460. <https://doi.org/10.1177/1524838021991310>
- ⁴² Rhodes T: The 'risk environment': a framework for understanding and reducing drug-related harm. *Int J Drug Policy*. 2002, 13: 85-94. 10.1016/S0955-3959(02)00007-5.

⁴³ Cox, J. (2023). Genocide as a Practice and a Concept. In *To kill a people: Genocide in the Twentieth Century* (pp. 1–26). essay, Oxford UnivPress US.

⁴⁴ OCHA Services ReliefWeb. (2023, December 6). *Aqaba Process Joint Statement on Gaza's humanitarian situation [en/ar] - occupied Palestinian territory*. Aqaba Process Joint Statement on Gaza's Humanitarian Situation. <https://reliefweb.int/report/occupied-palestinian-territory/aqaba-process-joint-statement-gazas-humanitarian-situation-enar>

⁴⁵ Mantovani, M. (2017). Francisco de Vitoria on the “Just War”: Brief Notes and Remarks. In: Beneyto, J., Corti Varela, J. (eds) *At the Origins of Modernity. Studies in the History of Law and Justice*, vol 10. Springer, Cham. https://doi.org/10.1007/978-3-319-62998-8_7

⁴⁶ *Global drug policy*. Transform. (n.d.). <https://transformdrugs.org/drug-policy/global-drug-policy>